

Verantwortung

Autor(en): **E.T.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verantwortung

Der nachfolgend abgedruckte Artikel ist die etwas gekürzte Wiedergabe des Referates, das am 8. Mai 1973 anlässlich des Empfangs zum 50jährigen Bestehen der Philips-Niederlassung in der Schweiz gehalten wurde. Der Vortragende, *Professor Dr. J.J. Schwenter*, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates, Dozent an der Universität Bern, sprach «Über Wirtschaft, Unternehmung und Verantwortung». Er betonte die gegenseitige Abhängigkeit von Wirtschaft, Unternehmungen und Verbrauchern und die Mitverantwortung aller für die Art der Entwicklung unserer Wirtschaft. Wenn wir auch der Mitverantwortung aller zustimmen, scheint uns doch, dass den Schlüsselfiguren eine besondere Verantwortung zukommt, denn das «Mitspracherecht» der Massen – durch ihr Konsumverhalten, Wahlen und Abstimmungen – wirkt sich viel zu langsam und unbestimmt aus, um die Entwicklung rechtzeitig entscheidend beeinflussen zu können.

Der Vortrag hatte uns auf das Problem der Verantwortung in einzelnen Berufs- oder Lebenskreisen aufmerksam gemacht, und wir baten verschiedene Persönlichkeiten, sich zum Thema zu äussern; ihre Beiträge folgen anschliessend an das Referat.

Alle diese Artikel spiegeln die persönliche Ansicht der Autoren wieder und werden da und dort Widerspruch und weitere Fragen hervorrufen.

Professor Georg Weber, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie und Neurologie, Kantonsspital St. Gallen, anerkennt lediglich die allgemeingültige Verantwortlichkeit des Menschen, die im Fall des Arztes allerdings durch das besondere Verhältnis zum Patienten gekennzeichnet sei. Ist es nicht so, dass dem Arzt nicht nur als dem Fachmann, sondern auch als dem – erwartungsgemäss – verantwortungsbewussten Menschen Vertrauen entgegengebracht wird, das ihn für seine Patienten und für Aussenstehende zum Vorbild werden lässt? Daraus erwächst ihm, ob er will oder nicht, eine besondere, menschliche Verantwortung. Jedoch auch

auf rein beruflicher Ebene, scheint uns, gibt es eine besondere Verantwortung, hat doch zum Beispiel ein Amtsarzt sehr weitreichende Entscheidungen zu treffen.

Wohl keine Verantwortung ist so weittragend wie die des Publizisten, der mit Buch und Massenmedien Tausende und Millionen von Empfängern erreicht. Wir wollten uns nicht auf das weite Gebiet der Publizistik begeben, sondern unsere Frage auf den Schriftsteller beschränken. *Dr. phil. Helmut Schilling*, Seminarlehrer, Bern, Autor von Romanen, Novellen, Lyrik, Schauspielen und Hörspielen, hat sich Gedanken über das Schaffen des Schriftstellers gemacht und ist zum Schluss gekommen, dass der sogenannte verantwortungslose wie der verantwortungsbewusste Schriftsteller Verantwortung tragen für die Saat, die sie ausstreuen. Leider findet nicht nur Gutes Verbreitung. Wie der einzelne als Erwachsener sich unter den verschiedenen Einflüssen verhält, das kommt auf die Erlebnisse in jungen Jahren an. Hier liegt die Aufgabe von Eltern und Erziehern, ihre Verantwortung. *Ernst Kappeler*, Schriftsteller und Pädagoge in Uetikon, spricht aus praktischer Erfahrung über die Verantwortung des Erziehers. Er fand ein schönes Bild dafür: Mit dem Kinde atmen. Wir waren auch an einen Mann der Kirche gelangt, um zu erfahren, wie die Kirche ihre Verantwortung sieht. Dieser Beitrag muss wegen Erkrankung des Autors ausfallen. Aber auch andere Gebiete stehen noch offen, bei denen eine ihnen eigene Verantwortung anzunehmen ist, zum Beispiel die Politik, die Künste . . .

Und das *Rote Kreuz*, wo liegt seine Verantwortung? Wenn wir das Schweizerische Rote Kreuz betrachten, sehen wir, dass es eine besondere Verantwortung für die Unterstützung des Armeesanitätsdienstes hat, da ihm diese Aufgabe ausdrücklich übertragen ist. Ohne Auftrag von aussen hat es aber noch weitere Aufgaben übernommen, die wegen ihrer Bedeutung für das ganze Land halboffiziellen Charakter haben: Unterstützung des Zivilschutzes, Ausbildung von

Krankenpflegepersonal, Organisation des Blutspendedienstes. Die Behörden verlassen sich darauf, dass es diese Aufgaben erfüllt, es ist dafür verantwortlich. Als Wohltätigkeitsorganisation, die mit geschenktem Geld arbeitet, ist das Schweizerische Rote Kreuz zu besonderer Sorgfalt in der «Haus-haltführung» verpflichtet. Es legt deshalb grosses Gewicht auf eine gewissenhafte Buchhaltung und Sorgfalt in allen Tätigkeiten. Besonders bei Hilfsaktionen im Ausland ist eine gute Vorbereitung und Überwachung wichtig, was zuweilen eine Verzögerung mit sich bringt, die vom Publikum nicht immer verstanden wird. Schwer lastet die Verantwortung für Leib und Leben von Mitarbeitern, die in einem Notstandsgebiet eingesetzt sind. Ein Hilfswerk, das vom Volk getragen wird und sozusagen in seinem Namen handelt, wird von den Leuten sehr genau beobachtet und nach dem Verhalten seiner Exponenten beurteilt. Man erwartet von den Mitarbeitern, dass ihr Benehmen mit den Zielen ihrer Organisation übereinstimmt. Das heisst in unserem Falle, dass sie auch im Privatleben die Rotkreuzgrundsätze befolgen, sich für den Schutz von Leben und Gesundheit und der Menschenwürde einsetzen. Dies ist die besondere Verantwortung des Roten Kreuzes und seiner Mitarbeiter. E. T.

Das Gewinnen und Erhalten des Vertrauens, dessen das Rote Kreuz bedarf, bedeutet für alle in ihm Tätigen eine grosse Verantwortung. Sie kann nicht tief genug verankert sein in dem Wissen eines jeden um den Sinn des wahren Samaritertums.

Max Huber
